

Handelsblatt **Inside**

DIGITAL HEALTH

TEAM EVENTS ABO

MEDIZINISCHE FORSCHUNG

Wie Start-ups Datenschätze heben wollen

Neue Gesetze sollen Forschern künftig den Zugang zu Gesundheitsdaten erleichtern. Start-ups preschen voran – und wollen bereits jetzt weitreichende Analysen ermöglichen.



Steffen Ermisch

20.02.2023 - 00:58 Uhr • [Kommentieren](#) • [Jetzt teilen](#)



Forschung

Gleich mehrere Anbieter versprechen, schon jetzt Gesundheitsdaten in großem Stil für die Forschung zugänglich zu machen.

(Foto: IMAGO/Westend61)

Köln. Wenn Bundesgesundheitsminister [Karl Lauterbach](#) (SPD) über die [Digitalisierung im Gesundheitswesen](#) spricht, führt er neuerdings gerne das geplante „Gesundheitsdatennutzungsgesetz“ an: Das im Koalitionsvertrag festgeschriebene Vorhaben soll Forschern einen unkomplizierteren Zugang zu medizinischen Daten verschaffen. Ähnliche

Töne werden auf EU-Ebene angeschlagen: Ein „europäischer Gesundheitsdatenraum“, so die Vision, soll ebenfalls die Datennutzung für die Arbeit an neuen Medizinprodukten, KI-Systemen und digitalen Gesundheitsanwendungen erleichtern.

Doch während die konkrete Ausgestaltung der Gesetzesvorhaben noch unklar ist, preschen Start-ups bereits voran. Gleich mehrere Anbieter versprechen, schon jetzt Gesundheitsdaten in großem Stil für die Forschung zugänglich zu machen – ohne dabei Datenschutzvorgaben zu untergraben. „Viele Daten aus der medizinischen Versorgung lassen sich im aktuellen Rechtsrahmen auch ohne explizite Einwilligung der Patienten nutzen“, sagt Honic-Mitgründer Henrik Matthies. „Entscheidend ist ein umfassendes Datenschutzkonzept.“ Es müsse gewährleistet sein, dass einzelne Personen nicht identifiziert werden können.

Das im November 2021 in Neckarsulm gegründete Unternehmen gibt an, unter anderem Diagnose- und Therapiedaten aus ambulanten Arztpraxen mit Informationen aus Laboren oder Apotheken zu verknüpfen. Entstehen sollen so möglichst lückenlose, aber anonymisierte Patientenprofile. „Indem wir unterschiedliche Datensilos zusammenführen, ermöglichen wir Erkenntnisse, die beispielsweise die Forschung an neuen Therapien und Medikamenten deutlich voranbringen“, sagt Matthies.

Daten-Cloud vs. dezentrale Analysen

Mit ähnlichem Anspruch treten auch Temedica aus München sowie das Berliner KI-Start-up Apheris an. Apheris hat Ende des vergangenen Jahres die von den privaten Krankenkassen getragene Wagniskapitalfirma Heal Capital als Investorin an Bord geholt. Der Markt gilt als lukrativ. Vor allem Pharmaunternehmen sehnen sich nach neuen Datenquellen für die Medikamentenforschung. „Analysen von Gesundheitsdaten aus dem klinischen Alltag sind etwa bei der Vorbereitung von klinischen Studien sehr hilfreich“, sagt Apheris-Mitgründer Robin Röhm.

Doch so ähnlich die Versprechen der Start-ups sind, so unterschiedlich gehen sie vor. Honic und Temedica eint, dass sie Daten in einer Cloud zusammenführen – setzen dabei aber auf unterschiedliche Quellen. Apheris will dagegen dezentrale Analysen verteilter Daten ermöglichen: Die Rechenanfrage eines Wissenschaftlers wird über die Software des Start-ups zum Beispiel an mehrere Krankenhäuser gesendet – und dort lokal verarbeitet. Zurückgesendet werden sollen nur die Ergebnisse der Berechnungen, die das Start-up konsolidiert.

Aufwendige Prüfungen bei Forschungsanfragen

Datenschutzrechtlich auf schwierigem Terrain bewegen sich die Anbieter immer dann, wenn sie konkrete Diagnose- oder Therapiedaten verarbeiten. Apheris gibt an, Datenschutz-Prüfungen würden fallweise bei den an die Plattform angeschlossenen Institutionen stattfinden. „Bei internen Forschungsvorhaben etwa in Uniklinken ist das gelebte Praxis“, sagt Röhm. „Die Anfragen, die über unser Netzwerk kommen, können

nach denselben Kriterien bewertet werden.“

Honic verweist auf seinen „mehrstufigen Compliance-Prozess“. Es sei sichergestellt, dass weder Start-up selbst noch Forscher die Identität von Patienten identifizieren können. Die Datenschutzbehörde Baden-Württemberg habe für die Verfahren des Unternehmens grundsätzlich grünes Licht gegeben. „Wichtig ist, dass Daten nie die Honic-Plattform verlassen, Forschende nur temporär Zugriff auf wenige, spezifisch für ihre Forschungsanfrage anonymisierte Daten erhalten“, sagt Mitgründer Matthias.

Temedica umschiffet aktuell viele datenschutzrechtlich problematische Punkte. Denn medizinische Aufzeichnungen direkt aus Arztpraxen oder Krankenhäusern zählen nicht zu den Datenquellen. Stattdessen greift das Start-up beispielsweise auf Rezeptdaten, Versorgungsforschungsdaten und Daten aus medizinischen Registern zurück. „Diese Datensätze sind bereits anonymisiert und es ist gesichert, dass Patienten ihre Einwilligung zur Datenverarbeitung gegeben haben“, sagt Temedica-Gründerin Gloria Seibert.

Mit Tauschgeschäften wächst die Datenbank

Eine wichtige Quelle sind zudem selbst entwickelte Gesundheits-Apps, deren Nutzung an eine anonymisierte Datenspenden geknüpft ist. Im Gegenzug sollen die Patienten von individuell auf sie zugeschnittene Gesundheitsinformationen profitieren. Durch solche Tauschgeschäfte wachse die Datenbasis kontinuierlich, sagt Seibert: „Die Grundidee ist, dass jeder, der Erkenntnisse aus der Plattform von Temedica zieht, im Gegenzug eigene Daten hineinlegt.“ Ausnahmen macht das Start-up für zahlende Kunden etwa aus der Pharmabranche.

Etwas anders gelagert sind die Geschäftsmodelle der Konkurrenten: Honic gibt an, Einnahmen mit der Bereitstellung, Kombination, Aufbereitung, Qualitätssicherung und Anonymisierung der Daten zu erzielen. Apheris wiederum vertreibt seine technische Plattform über Softwarelizenzen – nicht nur in der Gesundheitsbranche. In der Regel trage die forschende Partei die Kosten, sagt der Gründer. Über Kundenzahlen und konkrete Projekte sprechen die Start-ups nicht. Sie betonen aber, neben privatwirtschaftlichen Vorhaben auch die Forschung etwa an Unikliniken unterstützen zu wollen.

Mehr: [Mit dem Health Innovation Hub haben Jörg Debatin und Henrik Matthias Digital-Health-Start-ups beraten und werden mit Honic jetzt selbst zu Start-up-Gründern](#)

E-MAIL

POCKET

FLIPBOARD



0 Kommentare zu "Medizinische Forschung: Wie Start-ups

Datenschätze heben wollen"

Das Kommentieren dieses Artikels wurde deaktiviert.

ÜBERSICHT

Meine News
Home
Politik
Unternehmen
Technologie
Finanzen
Mobilität
Karriere
Arts & Style
Meinung
Video
Service

SERVICE

Abo kündigen
Kontakt/Hilfe
Online-Archiv
Veranstaltungen
Handelsblatt-Shop
Netiquette
Sitemap
Nutzungsrechte erwerben
AGB
Datenschutzerklärung
Datenschutzeinstellungen
Impressum

LINKS

WirtschaftsWoche
Absatzwirtschaft
Morning Briefing
Finanzvergleiche
GBI-Genios
PMG
Kreditkarten-Vergleich
Infoseiten
Bellevue Ferienhaus
Facebook
Twitter
Flipboard
karriere.de
iq digital
Research Institute
Organisations-Entwicklung
Creditreform
Fair Company Initiative
Sudoku online spielen
Brutto-Netto-Rechner
Geschäftskonto-Vergleich
Handelsblatt Studium
Handelsblatt Coupons
Produktvergleich

Handelsblatt

© 2023 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der Handelsblatt Media Group GmbH & Co. KG
Verlags-Services für Werbung: iqdigital.de (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: Digitale Unternehmens-Lösungen
Realisierung und Hosting der Finanzmarktinformationen: Norkon Computing Systems, Live Center
Datenbelieferung für alle Handelsplätze: Morningstar (außer Lang & Schwarz)
Verzögerung der Kursdaten: Deutsche Börse 15 Min., Nasdaq und NYSE 20 Min.
Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben.